



Entspannt verdichtet

Mit gestalterischem Geschick und einem guten Gespür für den Ort haben Rahbaran Hürzeler aus einem unscheinbaren Hinterhof in Basel einen qualitätsvollen Wohnhof gemacht.

Fotos: Weisswert

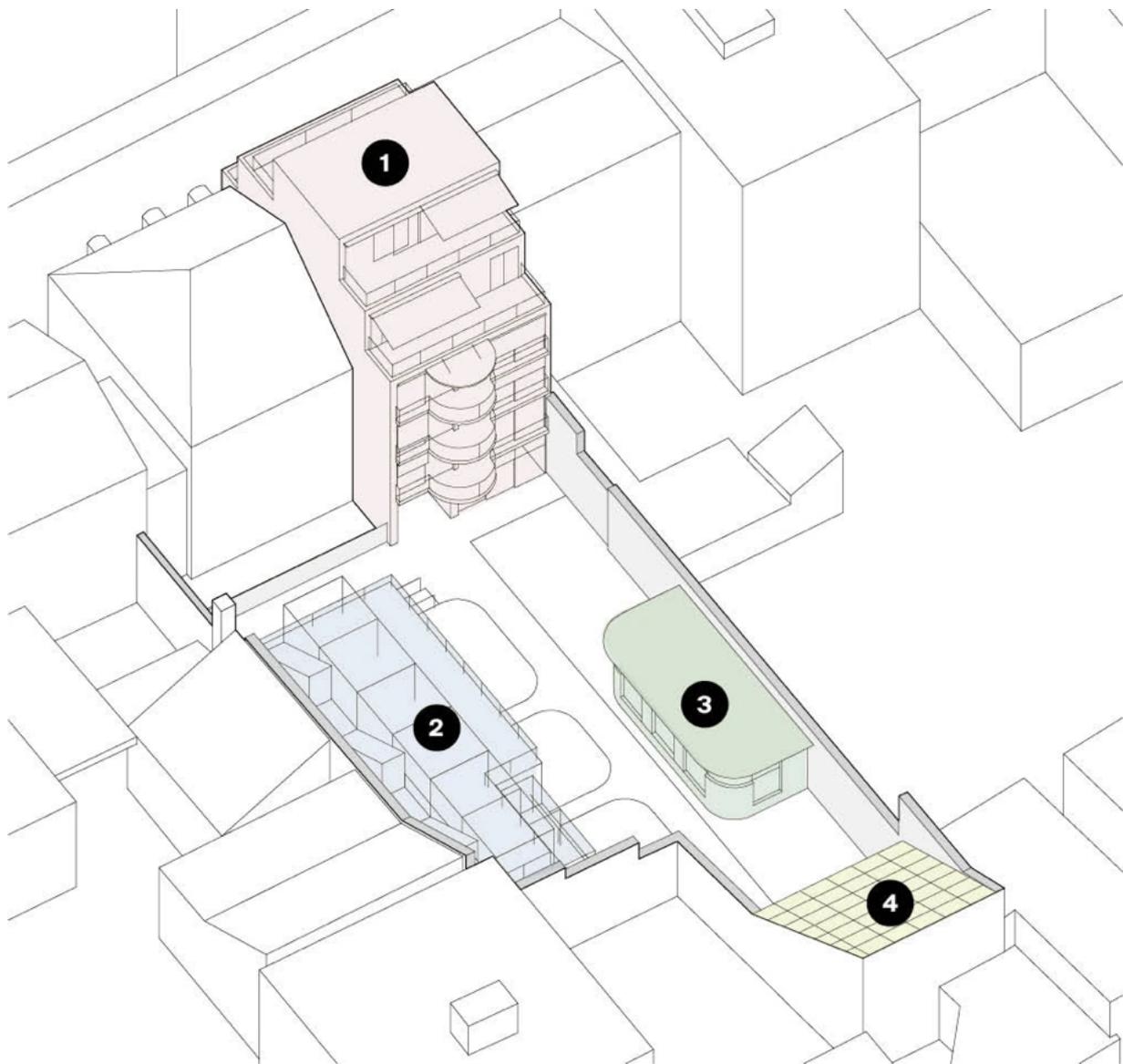
Deborah Fehlmann 10.03.2025 08:00

Grosse Teile der ursprünglichen Blockrandbebauung an der Colmarerstrasse sind über die Jahrzehnte verschwunden oder bis zur Unkenntlichkeit renoviert worden. An manchen Stellen jedoch atmet die Quartierstrasse noch den Geist der aufstrebenden Industriestadt, die Basel Anfang des 20. Jahrhunderts war. In den Schaufenstern gut erhaltener Arbeiter- und Kleinbürgerhäuser liegen exotische Gewürze, Weinflaschen und ausgewählte Käsesorten. In anderen Erdgeschossen findet sich klassisches Kleingewerbe: ein Coiffeursaloon, ein Motorradgeschäft, ein Bistro. Neben den Ladengeschäften führen meist offene Durchgänge in die Hinterhöfe, wo früher Werkstätten, Ställe, Lagerräume, Geräteschuppen und dergleichen Platz fanden. So ziemlich alles also, was unansehnlich, laut oder schmutzig war.

Einen solchen Hinterhof fanden die Architektinnen von Rahbaran Hürzeler vor, als sie vor fünf Jahren den Durchgang eines heruntergekommenen Hauses an der Colmarerstrasse passierten. Lärm, Schmutz und Gestank waren längst verschwunden, stattdessen hatten wilder Pflanzenbewuchs und Endzeitromantik die Oberhand gewonnen. Der Plan des privaten Auftraggebers für die Parzelle: qualitätsvolle Mietwohnungen bei möglichst hoher Ausnützung.



Die im frühen 20. Jahrhundert gewachsene Blockrandstruktur prägt das Quartier bis heute.



Die Elemente des neuen Hofensembles

1 Vorderhaus; 2 Townhouses; 3 Pavillon; 4 ehemaliger Pferdestall

Schnell war den Architektinnen klar, dass die Mehrzahl der teils baufälligen Zweckbauten im Hinterhof diesem Vorhaben würde weichen müssen. Auch von der ursprünglichen Idee, das Vorderhaus zu erhalten, sahen sie nach der Prüfung des baulichen Zustands ab. Die idyllische Atmosphäre des Ensembles aber, nahmen Rahbaran Hürzeler sich vor, sollte in der künftigen Bebauung weiterwirken.

Eigenständig, aber verbunden

Ende 2024 ist der Hinterhof kaum wiederzuerkennen. Wie ihre Vorgänger reihen sich die vier Hofgebäude entlang der Brandmauern auf und fassen einen Freiraum. Dieser ist nicht länger nur Rückraum, sondern geteilter Aufenthaltsort der neuen Hofgemeinschaft. Noch säumen unbewachsene Pflanzflächen die Gehwege zu den Hauseingängen, doch mit den Jahren soll der Hofgarten dicht zuwachsen. Obwohl die Gebäude im schmalen Hof nahe beieinanderstehen, wirkt das Ensemble entspannt und luftig. Feingliedrige Fassaden, zarte Farben und die Materialpalette aus Holz, feuerverzinktem Stahl und Glas binden die Häuser zusammen. In Typologie und Ausdruck ist jedes von ihnen eigenständig. Das Vorderhaus interpretiert das quartiertypische Stadthaus neu. In das Ladenlokal wird eine Konditorei einziehen, darüber gibt es drei Geschosswohnungen und eine zweistöckige Attikawohnung.



Das neue Vorderhaus vermittelt zwischen Hof und Strasse und hat einen städtischeren Charakter als die weiteren Häuser des Ensembles.

Ein auffälliger Unterschied zu den historischen Nachbarbauten: Während deren Wohnräume und Balkone hier üblicherweise an der Strasse liegen, überblicken diejenigen im Neubau den Hof. Die vollständig verglaste Fassade mit den halbrund vorstehenden Balkonen unterstreicht die Hinwendung zum gemeinschaftlichen Aussenraum. Mit Keramikfassade im Erdgeschoss und französischen Fenstern darüber zeigt sich das Vorderhaus gegen die Colmarerstrasse klassisch. Doch statt charakteristischem Verputz bedeckt eine Metallverkleidung aus weissem Wellband die Fassade. Die dünne Haut verrät den Hybridbau dahinter: Die Tragstruktur aus Stützen, Decken und Erschliessungskernen ist betoniert, Leichtbauwände trennen die Räume voneinander ab. Hinter dem Fassadenblech befinden sich vorgehängte Holzelementwände.



Die offenen Räume im einstigen Pferdestall eignen sich zum Wohnen und Arbeiten.

Auf einer Seite des Hofes flankiert ein eingeschossiger Pavillon das Vorderhaus. Der nur durch einen Vorhang unterteilbare Innenraum des Holzelementbaus lässt sich als Kleinwohnung, Wohnatelier oder Gewerbefläche nutzen. Ähnlich konzipiert ist der ehemalige Pferdestall ganz hinten im Hof. Zwischen historischen Balken lässt es sich hier auf zwei Stockwerken und einer offenen Galerie wohnen und arbeiten. Drei aneinandergereihte Townhouses gegenüber dem Pavillon komplettieren das Ensemble. Mit 62 beziehungsweise 85 Quadratmetern Wohnfläche und privaten Dachterrassen bieten sie die Wohnqualität kompakter Reihenhäuser.

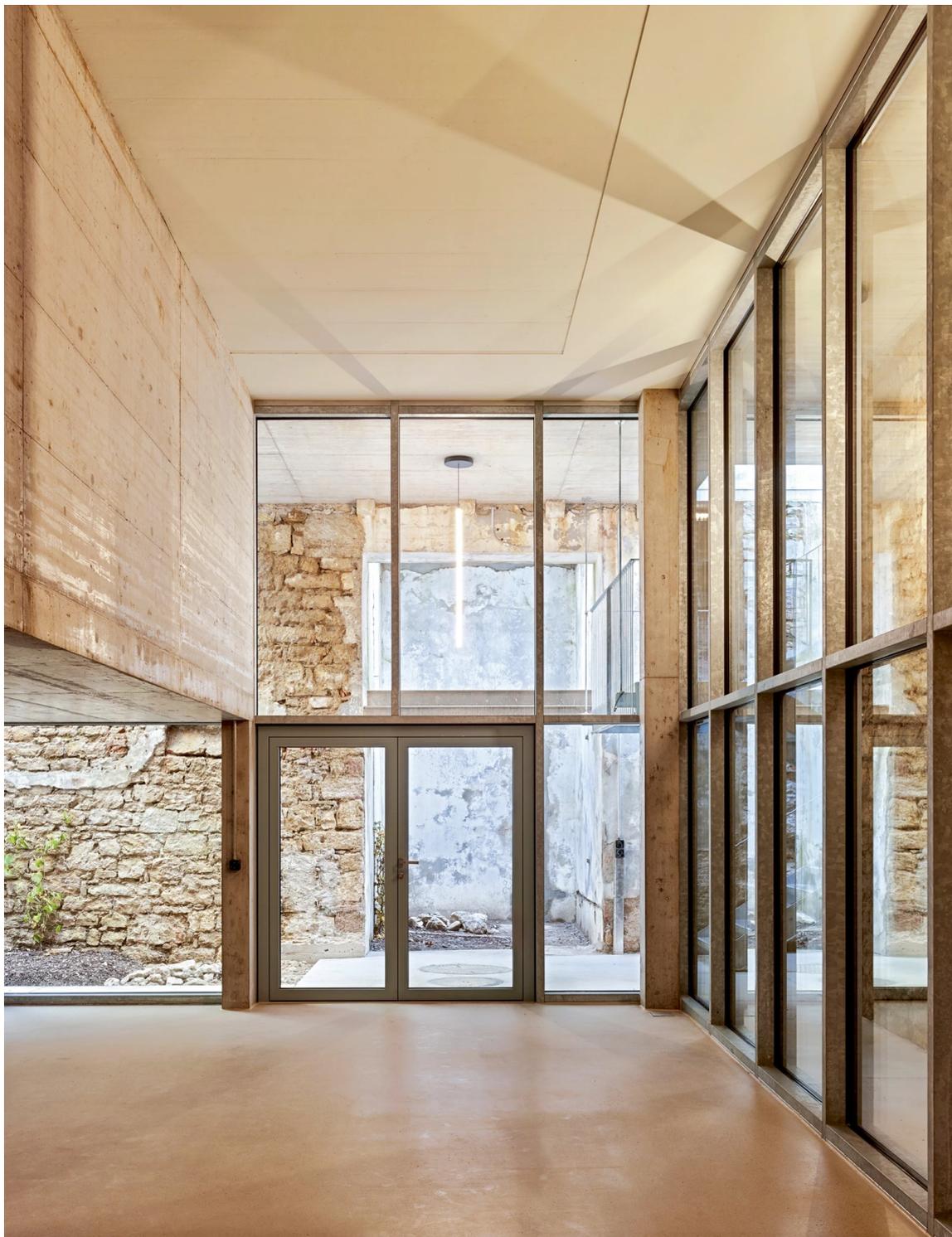


Sichtholz, Liebe zum Detail und zarte Farben sorgen in den Townhouses für eine warme Wohnatmosphäre.

Auch im Innern verbindet die gestalterische Sprache die unterschiedlichen Häuser: Sichtholzoberflächen, sorgfältig gearbeitete Details und feine Akzente in je nach Haus anderen Farbtönen schaffen eine warme Atmosphäre. Im Vorderhaus erzeugen Decken und einzelne Wände aus Sichtbeton ein urbanes Wohngefühl, was der besonderen Stellung des Hauses als Vermittler zwischen Strassen- und Hofraum Rechnung trägt.

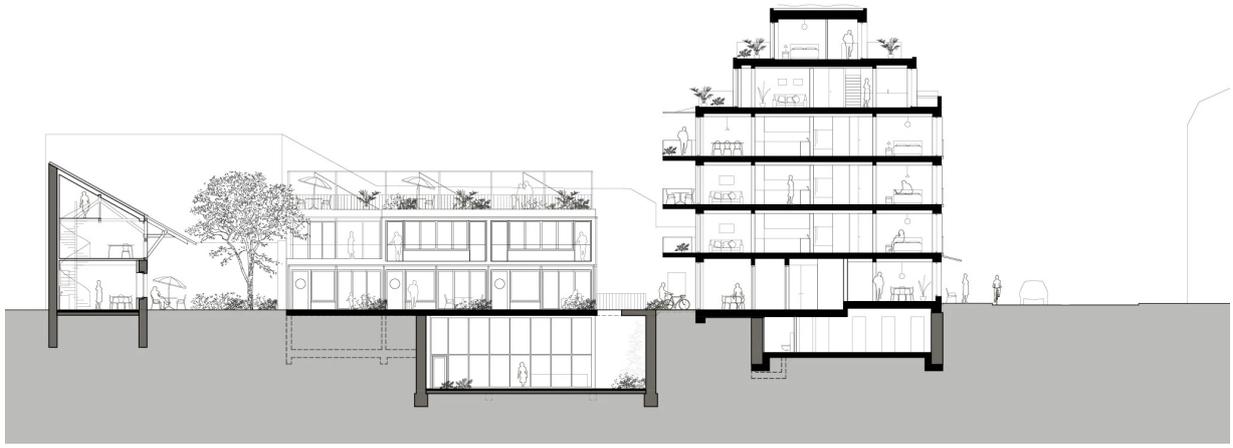
Geheimnis im Untergrund

Ein gemeinschaftlicher Hofgarten und ein bunter Strauss an Wohnungstypen und Gewerbeflächen, mit viel architektonischem Geschick zu einer Stadtoase verdichtet: Damit ist die Geschichte dieses Basler Hinterhofs schon fast erzählt. Aber nur fast. Denn ein Hinterhof würde seiner Spezies nicht gerecht, gäbe es darin keine geheimen Ecken oder verborgenen Winkel zu entdecken. Einen solchen Ort findet man unterhalb der Townhouses: Eine simple Stahltreppe im Garten führt hinab in einen zwei Geschosse hohen, gemauerten Naturkeller, der früher als Weinlager diente. Von Projektbeginn an wollten die Beteiligten den imposanten Raum erhalten. Bloss: Was tun damit? Die Lösung ist eigentümlich im besten Sinne: Die Architektinnen liessen im Bereich der Townhouses einen verglasten Kubus in den einstigen Weinkeller bauen.

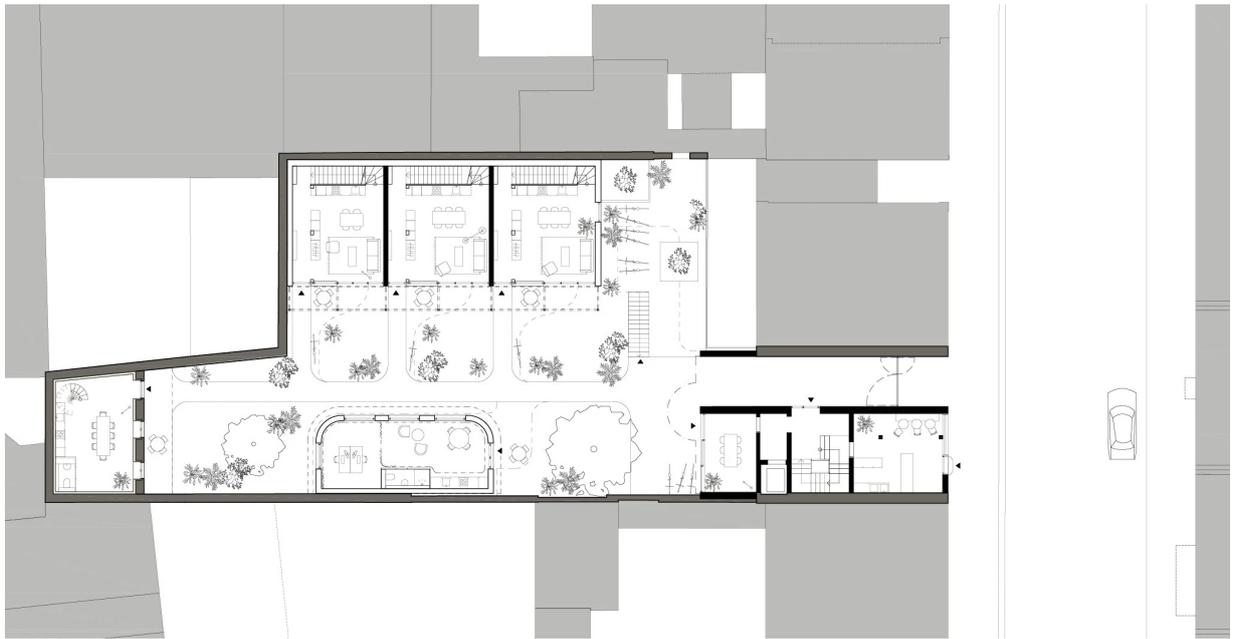


Der Gewerberaum im alten Naturkeller ist ein Kuriosum, das vom Einfallsreichtum der Architektinnen im Umgang mit dem Bestand zeugt.

Der gläserne Gewerberaum erhält zwar nur wenig Tageslicht über die Treppe und zwei Höfe. Dafür sorgen die Natursteinmauern und die versunkenen Gärten vor den hohen Glasfronten für eine einzigartige Kulisse. Damit kommt die Erzählung der Hinterhof-Verwandlung nun an ihr Ende. Hätte man den damaligen Bewohnerinnen des Vorderhauses vor 100 Jahren gesagt, dass dereinst Menschen freiwillig und freudig in ihren Hinterhof ziehen würden, hätten sie wohl gelacht. Auch der Weinhändler aus alten Tagen würde sich vermutlich wundern: Wo seine besten Tropfen lagerten, findet jetzt Pilates-Unterricht statt.



Längsschnitt



Erdgeschoss

Wohn- und Gewerbehof Colmi, 2024

Colmarerstrasse 14a–e, Basel

Auftraggeber: privat

Auftragsart: Direktauftrag, 2020

Architektur: Rahbaran Hürzeler, Basel

Baumanagement und -leitung: Fischer Jundt, Basel

Statik: ZPF, Basel

Landschaftsarchitektur: Gohl, Basel



Deborah Fehlmann fehlmann@hochparterre.ch

Architektur **Verdichten** **Basel** **Hintergrund**